

Aufgefallen

Schoko-Erdbeeren, aber bitte in D-Mark



Von Annemarie Rencken

Als größtes Volksfest der Welt hat man ja einen Ruf zu verteidigen. Höher und schneller soll es auf der Wiesn zugehen, am besten immer mehr Attraktionen, immer mehr Extreme. Und digital soll man bitte auch noch sein. Zumindest sagt Wiesn-Chef Clemens Baumgärtner Sätze wie: „Wir sind zwar ein traditionelles Volksfest. Doch wir wollen mit der Wiesn auch nicht den Anschluss an die digitale Welt verlieren.“ Gemeint ist damit das offizielle Oktoberfest-Computerspiel, mit dessen Hilfe man es sich im kommenden Jahr auch virtuell auf Bierbänken gemütlich machen kann. Doch zwischen all der Zukunftsmusik und Bierzeltmusik gibt es auf der Wiesn auch Dinge, die ordentlich aus der Zeit gefallen zu sein scheinen. Die Oide Wiesn natürlich, klar. Und das gilt auch für den „Früchte-Krug“, jenen Wiesnstand, an dem man seine Schoko-Früchte immer noch mit D-Mark bezahlen kann. Braucht's das? In Zeiten, wo jeder Tourist am liebsten die Kreditkarte zückt? Den Krugs ist das herzlich egal. Am Anfang war das mit der alten D-Mark vor allem eine Gaudi. Dann ein Service für die nostalgische Kundschaft. Und heute ist es gewissermaßen Kult auf der Wiesn, ein Wiedererkennungsmerkmal.

Nur für die Preise gilt das nicht so recht. Für einen Spieß Schoko-Erdbeeren zahlt der Kunde fünf Euro – oder, Umrechnungsfaktor eins zu zwei – zehn D-Mark. Naja, mit der guten alten Zeit hat das nur noch bedingt zu tun.

ANZEIGE

Spielteilnahme erst ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter www.bzga.de

Bayern kompakt

Traurige Nachricht Älteste Ulmerin stirbt im 111. Lebensjahr

Sie war der älteste Mensch, der jemals in Ulm gelebt hat: kurz vor ihrem 111. Geburtstag starb Anne Matschewsky, eine Ulmer Institution. Die ehemalige Turn- und Gymnastiklehrerin war über Jahrzehnte in zahlreichen Sportarten wie Speerwurf, Laufen, Schwimmen und Tischtennis erfolgreich. Seit 1994 wohnte Matschewsky in einer Seniorenresidenz. Die Liebe zum Sport lebte sie weiter aus und gab lange Kurse für Gymnastik mit dem Rollator. Der Rückblick auf ihr Leben beginnt 1912 – die Titanic war gerade gesunken, Robert Scott hatte den Südpol erreicht, und die erste Frau flog über den Ärmelkanal. Anne Matschewsky wurde noch in der Monarchie des Kaiserreiches geboren, als Jüngstes von sieben Kindern. Sie war Neunkämpferin, Hochschulmeisterin im Kugelstoßen und Diskuswerfen. Der Zweite Weltkrieg zerstörte ihr privates Glück: Ihr Mann kam nicht aus dem Krieg zurück, auch die beiden Kinder überlebten nicht das Kriegsende. 1959 heiratete sie ihren zweiten Mann, der ebenfalls früh starb. (AZ)



„Küssen ist intimer als Geschlechtsverkehr. Unser größtes Lustorgan sitzt im Kopf, nicht unterhalb des Bauchnabels“, sagt Dr. Heike Melzer. Foto: Mohssen Assanimoghaddam/Lino Mergeler, dpa

„Manche sind verliebt in die Verliebtheit“

Wenn sich zwei Menschen das erste Mal sehen, was passiert da im Gehirn? Und was, wenn die anfängliche Schockverliebtheit nachlässt? Therapeutin Heike Melzer über die Liebe auf den ersten Blick.

Frau Dr. Melzer, Sie sind als Paar- und Sexualtherapeutin Expertin in Sachen Liebe. Ein Dating-Portal will eben erst herausgefunden haben, dass hierzulande sehr viele Menschen an die Liebe auf den ersten Blick glauben, Deutschland belegt Platz 12 von 46. Gibt es die Liebe auf den ersten Blick wirklich?

Dr. Heike Melzer: Die Liebe auf den ersten Blick ist ein Mythos. Sprechen wir lieber von Verliebtheit auf den ersten Blick, die dann eintritt, wenn die Projektion der eigenen Filme auf der Leinwand des Gegenübers störungsfrei läuft. Für Liebe braucht es Zeit und eine gemeinsame Vision, die einen durch Dick und Dünn gehen lässt. Verliebtheit ist ein flüchtiges Gefühl, bei dem der Botenstoff Dopamin eine Rolle spielt. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Es gibt sicher auch Menschen, die sagen: Wir haben uns gesehen und es war wie ein Rausch, der in Liebe gemündet ist. Durch die vielen Apps und Portale ist Dating aber generell ein entromantifiziertes Konsumprodukt geworden, das unsere Reflexe anspricht. Also: Wen finde ich auf den ersten Blick gut, wen nicht?

Also eher Attraktivität auf den ersten Blick?

Melzer: Ja, in den meisten Fällen ist das so. Viele haben ja auch bestimmte Voraussetzungen, wie der andere aussehen muss, etwa wie

groß er sein soll. Und noch andere Aspekte spielen eine Rolle bei der Frage, wie attraktiv der andere ist: Frauen suchen etwa oft nach Status, Macht und Geld. Männer finden sexuelle Verfügbarkeit, Jugend und Attraktivität anziehend.

Was passiert im Gehirn, wenn sich zwei Menschen das erste Mal sehen?

Melzer: Das Treffen findet heute ja meist online statt. Da fehlt dann natürlich einiges. Aber ganz generell kann man sagen, dass beim ersten Kontakt, online oder offline, sehr viel Dopamin ausgeschüttet wird, man will sich dann automatisch auf den anderen zubewegen. Und dann schaut man, ob sich der andere qualifiziert. Dopamin geht

Schwierig wird es, wenn der Dopaminspiegel wieder sinkt

mit Vorfreude einher, ein wahnsinnig gutes Gefühl. Auch der Glücksbotsenstoff Serotonin wird ausgeschüttet. Man hat ein unglaubliches Glücksgefühl, glaubt, alles zu wissen, was der andere denkt, will nicht mehr schlafen oder essen. Das hat schon psychotische Züge, diese Verliebtheit am Anfang. Auch Pheromone spielen eine große Rolle, also biochemische Botenstoffe, die wir etwa beim Küssen austauschen. Küssen ist ein sehr

intimer Akt, intimer als Geschlechtsverkehr. Unser größtes Lustorgan sitzt im Kopf, nicht unterhalb des Bauchnabels. Im Kopf entscheidet sich: Gefällt mir die Stimme? Kann ich ihn oder sie riechen und schmecken? Passt es oder nicht? Vieles funktioniert intuitiv aus dem Bauch heraus.

Was kann man über die Beziehung von Paaren sagen, die von sich erzählen, es sei Liebe auf den ersten Blick gewesen?

Melzer: Wenn Menschen das von sich erzählen, dann ist das auf jeden Fall ein schöner Start. Gute Geschichten fangen nicht mit Zweifeln an. Es ist schön, wenn zwei Menschen gleich am Anfang die Handbremse lösen und diesen Kick spüren und aus einem Ich und Du ein Wir werden lassen. Allerdings ist es oft auch so, dass die Menschen nur dieses Hochgefühl der Verliebtheit lieben und den anderen quasi dafür benutzen. Wenn dann das Dopamin-Level sinkt, wenden sie sich schnell anderen potenziellen Partnern oder Partnerinnen zu, bei denen die Schmetterlinge neu anfangen zu fliegen. Da muss man aufpassen, denn es gibt genügend Wölfe im Schafsfell. Vor allem bei Männern, manchmal ist das aber auch bei Frauen zu beobachten.

Sobald der Alltag kommt und dieses Verliebtheitsgefühl nachlässt, wird es also oft schwierig?

Melzer: Ja, man kommt dann aus diesen Höhen, in die man katapultiert wurde, wieder nach unten. Man stellt fest, dass man einen Alltag hat, fragt sich, ob es überhaupt Konzepte für ein gemeinsames Leben gibt, man ärgert sich, dass der andere das Waschbecken nicht sauber macht und seine Haare liegen lässt. Es stellt sich dann die Frage: Bleibt man dran? An echter Liebe bleibt man dran, das hat eine Zeitkomponente. Von Liebe zu sprechen, wenn man kurzzeitig schockverliebt ist, ist Blödsinn. Dass der Begriff Liebe so inflationär verwendet wird, ist leider ein Phänomen unserer Zeit.

Viele Menschen tendieren ja dazu, die Beziehung zu beenden, wenn die Schockverliebtheit nachlässt. Aber ist das etwas Schlechtes, wenn eine gewisse Routine einkehrt?

Melzer: Nein. Denn erst, wenn sich die Schmetterlinge verziehen, wird der Weg für die Liebe bereitet. Aber wie ich schon sagte: Manche Menschen sind nur in das Gefühl der Verliebtheit verliebt. Und nicht in den anderen. Und wenn auf der Leinwand, auf die ich meine Wünsche projiziere, eben nicht mehr der Film kommt, den ich sehen will, sondern plötzlich die Realität, dann wird der andere entsorgt. Und man schaut wieder bei Tinder rein. Aber so erreicht man nie die Tiefe, die man für Liebe eben braucht.

Was raten Sie Menschen, die das Gefühl haben, dass die große Verliebtheit langsam erlischt?

Melzer: Es geht darum, Normalität zuzulassen und sie nicht als etwas Schlechtes zu sehen. Probleme sind negativ bewertete Soll-Ist-Differenzen. Wenn ich den Soll-Wert sehr hoch hänge und sage, Schmetterlinge über zehn Jahre und die große Verliebtheit sind normal, dann werde ich nicht glücklich. Man muss also die Soll-Werte korrigieren, die Normalität wertschätzen. Es gibt aber auch Paare, die den Ist-Wert verschlechtern. Also, die zunehmen, sich nicht mehr pflegen, sich morgens nicht mehr die Zähne putzen, wenn sie mit dem Partner oder der Partnerin intim werden wollen. Und die wundern sich dann, dass nichts mehr läuft. Diese Paare müssen sich fragen: Was haben wir denn früher anders gemacht? Liebe, Sexualität, Attraktivität sind alle keine Selbstläufer, man muss etwas dafür tun.

Interview: Stephanie Sartor

Zur Person

Dr. Heike Melzer, 58, ist Neurologin, Psychotherapeutin und Autorin mit einer Praxis für Paar- und Sexualtherapie in München.

Virtuelle Wiesn-Gaudi

Oktoberfest-Stimmung das ganze Jahr? Das soll bald ein Computerspiel möglich machen. Eines wird es nicht geben.

Von Annemarie Rencken

München So langsam neigt sich die Wiesn ihrem Ende entgegen. Selbst die 18-Tage-XXL-Version des Oktoberfests muss eben irgendwann einmal vorbei sein. Und damit auch der Zeitraum, in dem Thomas Wagner und sein Team vor Ort recherchieren und das Leben, die Stimmung, die Emotionen des größten Volksfests der Welt einfangen können. Das Münchner Software-Studio K5 Factory hat damit einiges vor: Pünktlich zum Oktoberfest 2024 soll es da sein, das erste Computerspiel, in dem man die eigene Couch nicht mehr verlassen muss, um auf die Wiesn zu gehen – zumindest virtuell.

Um das Spiel mit möglichst viel Leben und echtem Wiesn-Gefühl zu füllen, hat das Entwicklungsteam seine Räume in Giesing für den Moment gegen die Bierbank auf der Theresienwiese eingetauscht. Game Designer Boris Heisserer lässt seinen Blick über die mit Kränzen und Zweiggirlanden behangene Decke des Schotenhämel-Zelts schweifen. „Mir kommt hier wirklich einiges schon ziemlich bekannt vor“, sagt er schmunzelnd. Aus Fotos des Zelts entstand ein 3-D-Modell, das es in die erste Version des Spiels schafft hat.

Diesen Prototyp dürfen einige wenige Menschen bereits testen. Ergänzt werden soll er noch durch Aufnahmen von echter Wiesn-

Stimmung und vieles mehr. Wie das offizielle Oktoberfest-Spiel einmal aussehen wird, kann man sich zumindest schon einmal anschauen: per Instagram-Filter, der einen nicht nur ins Festzelt beamt, sondern auch mit einem Trachtenhut und Schnurrbart ausstattet. Oder vielleicht doch lieber mit dem Hendl-Hut und Sommersprossen?

So ähnlich wird das dann auch im Spiel ablaufen: Man gestaltet einen eigenen Charakter, zieht – so fern man möchte – Tracht an und ab geht's auf die virtuelle Wiesn. Dort wird es aber nie überfüllt sein. „Die Sachen, die wir besser machen können, haben wir auch verbessert“, erzählt Heisserer und ordert dann ein Getränk bei der Bedienung.

Getränke austragen wird man im Spiel übrigens auch können. Oder Posaune in der Band spielen. Irgendwie muss man ja das Geld verdienen, um die Fahrgeschäfte nutzen zu können.

Eines wird man allerdings nicht können: sich eine Mass nach der anderen gönnen. „Wir wollen besonders das Soziale, das Zwischenmenschliche des Oktoberfests einfangen, aber nicht zur Verherrlichung von Bier beitragen“, sagt Teamchef Wagner.

Also dann doch lieber online eine Runde Autoscooter gegen seine Freundinnen und Freunde fahren oder neue Leute beim Dosenwerfen kennenlernen, anstatt sich heillos zu betrinken. Das ist gesünder und letztlich billiger.

Einen ersten Eindruck von der Grafik des Spiels gibt ein Instagram-Filter. Foto: Annemarie Rencken